



Holztafeln und Schulunterricht

**Prof. Dr. Andrea Jördens
(Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg)**

Im Alltagsschrifttum des griechisch-römischen Ägypten befinden sich hölzerne Tafeln gegenüber den mit Tinte beschrifteten Tonscherben, sog. Ostraka, oder gar den ubiquitären Papyri bei weitem in der Minderzahl. Spezifische Gruppen stellen darunter die – völlig anders gelagerten – Mumienetiketten und die bei manchen römischen Rechtsgeschäften gebräuchlichen Di- und Triptycha dar, die bestimmten formalen Anforderungen zu genügen hatten. Alles andere sah die Forschung vornehmlich in einem Schulkontext verortet. Als typisch für den Schulbetrieb galten insbesondere die Wachstafelensembles, wie sie etwa aus dem berühmten Relief von Neumagen geläufig sind. In der Spätantike kamen daneben zunehmend geglättete, mitunter noch mit weißem Überzug versehene Einzeltafeln auf, die allem Anschein nach zur Aufhängung an der Wand gedacht waren. Der Vortrag befaßt sich mit den verschiedenen Textsorten, die man offenbar bevorzugt auf Holz niederzulegen pflegte, und geht vor allem der Frage nach, wie weit die häufig vorgenommene Einordnung in einen Schulkontext auch bei den Einzeltafeln das Richtige trifft

Zeit: Montag, 15. Mai, 18:00 Uhr

Ort: Zentrum für Alte Kulturen, Langer Weg 11, SR 5